

Gebet ist meine Haut

„Ich warte auf den Tod“, gesteht im Gespräch der seit 40 Jahren blinde Priester Albert Höfer – keineswegs ohne Hoffnung.

Der Dichter von „Stille Nacht“, Franz Xaver Gruber, war einst Dorfschullehrer in Lamprechtshausen nördlich von Salzburg. Am 1. August 1932 wurde dort der Grazer Religionspädagoge und Priester Prof. Albert Höfer geboren.

› **Am 1. August werden Sie 85 Jahre alt. Was wäre das Falscheste, das man über Albert Höfer sagen könnte?**

Dass ich nicht religiös wäre. Ich bin von Kindheit an durch meine Wahl-Großeltern sehr religiös aufgewachsen. Das ist mir geblieben als innere Richtschnur und als Bedürfnis. Ich merke das in den vielen Stunden, in denen ich mich seit 40 Jahren als Blinder irgendwie orientieren muss: Da sind das Gebet und die Meditation, das wortlose Gebet, zu einer Haut für mich geworden.

› **Was heißt es für Sie, blind zu sein?**

Was mich täglich peinigt, ist die Orientierungslosigkeit. Ich stoße mit den Füßen an Sessel, renne mit dem Kopf an die Wand. Das setzt mir sehr zu. Dass ich nicht mehr lesen kann, überbrücke ich durch Hörbücher. Ich bin nur erblindet, nicht erblödet.

› **Sie haben den Humor nicht verloren?**

Manchmal bin ich selber überrascht. Es juckt mich, die Leute zum Lachen oder Schmunzeln zu bringen. Vor allem bei der sonntäglichen Predigt bin ich versucht, etwas einzustreuen, was die Leute nicht erwarten. Ich zelebriere

jeden Sonntag die Messe in der Kirche Hönigstal und bin darüber sehr froh. Ich singe gern und gut und habe die Gemeinde sehr zum Singen gebracht, zur Mehrstimmigkeit nach orthodoxem Stil. Ich singe die Liturgie durch. Kreativ formulierend, kann ich mir alles durch Singen leichter merken und im Fluss halten.

› **Was fällt Ihnen zu „Zukunft“ ein?**

Ich warte auf den Tod. Mit 85 muss ich rechnen, dass in dem hohen Alter mein Leben relativ bald ein Ende finden wird. Das ist auch der Inhalt meines wortlosen Gebetes.

› **Haben Sie Angst vor dem Tod?**

Ich habe von der Jugendzeit an eine lebendige Beziehung zu Christus. Er ist und bleibt mein Gegenüber im Gespräch oder in der Lektüre der Bibel und in der Sonntagspredigt. Das hebt mich über das Sterben hinaus.

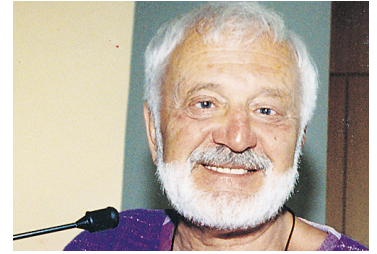
› **Wie möchten Sie sterben?**

Schnell und schmerzlos. Eine lange, mühevoll Krankheit möchte ich nicht erliden müssen. Ich war zu oft schon krank. Im Liegen wird mir auch die Blindheit sehr bewusst, weil ich auf alles und jeden angewiesen bin. Es ist und bleibt mühsam. Aber der Kontakt vom Ich zu einem Du im Gespräch ist etwas Erlösendes. Ich bin froh, dass in meiner Hausgemeinschaft Studentinnen und Studenten für mich sorgen, auch durch das Gespräch.

› **Das „Erlösende“ ist für Sie zentral...**

Ich habe selber erlebt, wie erlösend es zugehen kann, wenn ich gläubig sein darf. In schmerzlichen und sehr verrückten Zuständen habe ich Erlösung und Lösung konkret erlebt. Ich trenne nicht zwischen religiös-göttlicher und menschlich spürbarer Erlösung.

INTERVIEW: JOHANN A. BAUER



Ein Vortrag von Erwin Ringel brachte Albert Höfer (Bild) auf die Idee, Psychotherapie und Religion schöpferisch zu verbinden. Foto: Amsüss

Beziehung und Existenz

Werde, die/der du bist: Der Lehrgang startet im Herbst an der KPH Graz.

Was würde Albert Höfer einem Religionslehrer ins Stammbuch schreiben? „Die Beziehung zu den Schülern und vor allem zu einer ganzen Klasse ist das Wichtigste“, mahnt der Professor, der an der Theologischen Fakultät einst Predigen (Homiletik) und Religionspädagogik lehrte. Als Direktor der Religionspädagogischen Akademie Graz formte er viele Religionslehrerinnen und -lehrer. Nach dem Abschied widmete er sich vor allem der Entwicklung der christlichen „Gestaltpädagogik“ aus Impulsen der Psychotherapie.

Der Beziehung zu anderen und auch zu sich selber – durch intensive Selbsterfahrung – widmet sich der im Stil von Albert Höfer ab Herbst wieder an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule (KPH) Graz angebotene Lehrgang „Integrative Gestaltpädagogik und christlich orientierte Persönlichkeitsbildung“. Der fünf Semester dauernde Lehrgang wird vor allem in verlängerten Wochenendblöcken gehalten, ab 2. bis 5. November 2017. Er kostet pro Semester 100 Euro.

Anmeldeschluss ist am 15. September. Nähere Informationen unter E-Mail: lehrgang@kphgraz.at oder bei der organisatorischen Lehrgangsleiterin Irmgard Pucher (irmgard.pucher@kphgraz.at).

Religionspädagoge Albert Höfer hatte einst durch die Herannahme des Kreativen in die Schule eine „neue Bewegung“ entfacht. Im Kurs geht es um die Neugestaltung der „Existenz“.



Verschiedene Gestalten spielerisch zu probieren – diesen Weg zum „Werden, die/der du bist“ leiten beim Lehrgang „Integrative Gestaltpädagogik“ (Spalte rechts) an der KPH Graz ab Herbst und an vielen anderen Orten Europas die „Nachfahren“ von Albert Höfer an.

Foto: Schmied